

Simon Petrus

Ein Versager hat Zukunft

Ein Osterspiel



Zum Stück

Auf unseren evangelischen Kirchen prangt in aller Regel ein Hahn. Kein Wetterhahn! Vielmehr erinnert dieser Hahn daran, wie der große Petrus Jesus dreimal an einem Abend verleugnet hat.

Aber das ist nicht das Ende. Jesus nimmt den Versager an. Er stirbt für ihn. Er beauftragt ihn neu.

Auch wir versagen wieder und wieder in unserem Glauben. Trotzdem dürfen wir dazu gehören. Jesus vergibt und fängt neu mit uns an.

• Rollen:

1. Simon Petrus
2. Levi
3. Thaddäus
4. Diener 1
5. Diener 2
6. Diener 3
7. Magd
8. Johannes
9. Maria
10. Marcus (Sohn des Levi)
11. Stimme

1 Auf dem Weg nach Gethsemane

Der Zwölferteilnehmer ist nach dem Abendmahl unterwegs nach Gethsemane. Dort kündigt Jesus seinen Jüngern an, dass sie alle Ärger an ihm nehmen werden. Im Garten Gethsemane teilt sich die Gruppe auf. Zwei Zurückbleibende unterhalten sich.

Levi: Boah, bin ich müde! (*Gäh!*) Jetzt hab ich auch nichts dagegen, dass wir im Garten Gethsemane angekommen sind. Endlich schlafen.

Thaddäus: Hast recht, bin auch richtig müde.
Aber schon komisch, findest du nicht auch?

Levi: Was findest du komisch? Was meinst du?

Thaddäus: Na, dass Jesus Jakobus, Johannes **und Petrus** mit sich genommen hat.

Levi: Warum, das hat er doch schon öfter so gemacht.

Thaddäus: Ja, schon. Aber heute ... Nachdem, was er über Petrus gesagt hat ...

Levi: Naja, nicht nur über Petrus, auch über uns.

Thaddäus: Schon, aber zu Petrus hat er gesagt, dass er ihn vor dem Hahnenschrei verleugnen wird.

Levi: Und? Zu uns hat er gesagt: Wir werden ihn im Stich lassen. Wir werden abhauen und uns über ihn aufregen.

Thaddäus: Klar, schon. Aber ich finde, das mit Petrus schon noch ein bisschen heftiger.

Überleg mal: „Verleugnen“: Behaupten, nicht dazu zu gehören! Jesus nicht zu kennen.

Levi: Ist es besser, wenn ER über uns sagt, dass wir heute Abend alle die Düse bekommen und abhauen werden?

Thaddäus: Schon, aber Petrus, dieses alte Großmaul (*übertrieben gestenreich nachäffend*):
„Herr, auch wenn DIE ALLE dir den Rücken zudrehen und sich verdrücken, ICH nicht. Ich halte immer zu dir.“
Ich finde das ziemlich überheblich.

Levi: Und was haben wir gesagt? Haben wir nicht fast alle dasselbe gesagt?

Thaddäus: (*selbstverständlich*) Ist doch auch so! Ich lass doch meinen Herrn nicht im Stich!

Levi: Sagst du! – Jesus sieht das offensichtlich anders, nachdem was er so über uns gesagt hat.

Thaddäus: Ehrlich gesagt, das hab ich nicht so recht verstanden.

Levi: Ich auch nicht wirklich. Überhaupt hat der Meister heute Abend viele seltsame Dinge gesagt.

Thaddäus: Ich glaub, da muss ich erst mal drüber schlafen.

Levi: Dann schlaf gut!

Thaddäus: Du auch.

Levi: (*Fährt noch einmal hoch:*)
Hat Jesus nicht gesagt, wir sollen beten, damit wir nicht verführt werden?

Thaddäus: Das reicht bestimmt auch morgen noch.
Morgen ist doch auch noch ein Tag. Gut' Nacht.

2 Allein in der Finsternis

Nach der Gefangennahme. Petrus ist allein. Alle sind sie geflohen. Petrus völlig verzweifelt.

Petrus: Jesus! Jesus! Warum haben sie dich fort genommen?
Warum hast du dich nicht gewehrt?
Warum wolltest du nicht, dass wir dir helfen?
Warum hat Gott nicht eingegriffen?
Herr, ich versteh' es nicht!!!
Und wo sind die anderen? Alle sind sie weg.
Jeder einfach ab durch die Mitte.
Irgendwo hinaus in diese Nacht! – So wie ich!

Stimme: „In dieser Nacht werdet ihr alle Ärgernis nehmen an mir!“
(Mt 26,31a)

Petrus: Ja, Herr, ich versteh' dich nicht.
Mensch, jetzt hättest du es ihnen zeigen können!
Du, der große Befreier Israels.
Und was machst du, lässt dich gefangennehmen, wie so ein
Lamm, das man zur Schlachtbank führt.
Was machen die jetzt mit dir?
Ich kann dich nicht im Stich lassen.
Vielleicht brauchst du ja noch meine Hilfe.
Ich lass dich nicht im Stich!
Ich bleibe bei dir.
Ich schaue nach dir.

3 Im Hof des Hohenpriesters

Menschen wärmen sich am Feuer. Unterhalten sich über den jüngst gefangen genommenen Jesus. Petrus kommt dazu. Hört zu. Wird enttarnt. Petrus kommt von hinten. Hält sich aber zunächst noch distanziert auf.

Petrus: Da ist der Palast des Hohenpriesters. Da stehen schon seine Leute. Ich muss aufpassen, dass mich keiner sieht.
Ah, ich versteh' nichts von hier. Ich bin zu weit weg. Ich muss da näher ran. Ich muss doch wissen, was sie mit Jesus vorhaben.

Diener 1: Mann ist das kalt heute Nacht.
Gut, dass wir uns hier am Feuer ein wenig aufwärmen können.

Klingeln (einer kleinen Glocke)

Diener 2: So, jetzt beginnt da drin die Verhandlung!

Diener 3: Meint ihr, er wird verurteilt?

Diener 2: Was denn sonst? So ein Aufrührer und Volksaufhetzter!
Vor ein paar Tagen schon, als er nach Jerusalem kam, gab's voll die Jesus-Demo.
„Hosianna. Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.“
Ich möcht mal wissen, im Namen welches Herrn der da gekommen ist.

Diener 1: Na, das heißt im Namen unseres Gottes.

Diener 2: Pah, das mein ich doch.
Der doch nicht! So ein Landstreicher! Den braucht hier keiner.
Außerdem macht der doch nur Ärger – und Ärger können wir hier nicht gebrauchen.

Diener 1: Welchen Ärger soll es denn bei dieser Jesus-Demo gegeben haben?

- Diener 2: Hast du Tomaten auf den Augen?
Erstens gab's einen Volksauflauf.
Zweitens war das der Ruf nach dem Messias.
Drittens steht Passa, das große Befreiungsfest, vor der Tür.
Und viertens kommt genau deshalb Pilatus mit dem ganzen römischen Heer nach Jerusalem, dass es ja nicht zum Aufruhr kommt.
Merkst du denn nicht, wie der Typ da drinnen uns mit seinem Einzug an den Rand einer Staatskrise gebracht hat?
- Diener 3: Gab's nicht auch noch Trouble als er den Tempel besucht hat?
- Diener 2: Natürlich, das hat dem Fass den Boden rausgeschlagen.
Marschiert da in den Tempel rein und wirft die Tische der Geldwechsler und Taubenhändler um.
„Dieses Haus ist ein Haus zum Gebet. Ihr aber macht eine Räuberhöhle daraus!“
Hat man da noch Töne? Was erlaubt der sich.
- Diener 1: Aber Recht hat er doch! Da geht's zu wie im Taubenschlag.
Zum Beten findest du im Tempel mittlerweile wirklich keine Ruhe mehr.
- Diener 2: Bist wohl auch einer von denen ...
- Diener 3: Lass gut sein. Streitet euch nicht.
Was mich noch interessieren würde: Was passiert mit dem, wenn sie ihn verurteilen?
- Diener 2: Na, weg mit ihm?
- Diener 1: Das geht doch gar nicht so einfach. Dazu haben wir doch gar kein Recht mehr. Die Römer entscheiden hier über Leben und Tod.
- Diener 2: Na und? Der Hohepriester hat gute Verbindungen zu den Römern.
Darüber brauchst du dir keine Sorgen zu machen.
- Petrus: *(mit gesenktem Haupt, damit er nicht erkannt wird)*
Boah ist das kalt.

Diener 1: Ja, ziemlich kalt.

Diener 3: Warst du auch bei der Gefangennahme da.

Petrus: Ich? Äh, ja natürlich war ich auch dabei. Wisst ihr schon was Neues von da drinnen?

Diener 3: Bis jetzt noch nicht. Sie verhandeln noch.

Magd: Habt ihr Durst?

Diener 1-3: Nein Danke!

Petrus: Nöö.

Magd: *(mustert Petrus)* Du warst auch mit diesem Jesus aus Nazareth?

Petrus: Was redest du? – So ein Quatsch!
(Schweigen)

Diener 2: Jetzt kannst du mir doch einen Becher Wasser geben.

Magd: Hier!
(zu Petrus:) Du auch?

Petrus: Nöö, lass gut sein.

Magd: Ihr könnt mir sagen, was ihr wollt: Das ist auch einer von denen!

Diener 3: Echt?

Petrus: Hallo! Ich kenn' den Typen doch gar nicht. Ich schwöre! Echt jetzt!

Diener 2: Doch, doch, doch, doch! Dein Dialekt. Du bist ein Galiläer. Du redest wie ein Galiläer. Du musst dazu gehören.

Petrus: Nein!!! Was redest du. Ich kenne den nicht! Ich schwöre! Ich will sogar von Gott verflucht sein, wenn ich mit dem was zu tun habe.
(winkt distanzierend ab, und geht!)

Hahnenschrei

Petrus: *(Licht aus. Petrus am Rand der Bühne. Geht auf die Knie und weint bitterlich.)*

4 Auferstanden

*Petrus ist am Ende. Er hat seinen Herrn verleugnet. Jesus ist tot.
Er kann die Auferstehungsnachricht nicht fassen, auch nicht recht einordnen.*

Petrus: Johannes, ich bin am Ende. Ich hab so sehr versagt.

Johannes: Petrus, es ist gut, dass du zu mir gekommen bist. Dass du dich nicht alleine irgendwo verkriechst.

Wir müssen jetzt zusammenhalten, – uns gegenseitig trösten.

Petrus: Ich kann euch nicht trösten.

Ich bin selber am Ende.

Ich habe Schuld auf mich geladen.

Ich habe ihn verleugnet.

Jesus hat es mir vorausgesagt, und ich habe es trotzdem gemacht.

Ich habe sogar gesagt, ich will von Gott verflucht sein, wenn ich mit Jesus was am Hut habe.

Und das Schlimme ist, ich kann nicht mehr zu ihm.

Ihm nicht mehr sagen, wie leid mir das alles tut.

Ich kann ihn nicht mehr um Vergebung bitten – das ist das Schlimmste.

Johannes: Jesus würde dir vergeben.

Petrus: Johannes, so eine Schuld kann nicht vergeben werden.

Ich habe mich selbst verflucht!

Johannes: Petrus, erinnerst du dich, was davor war?

Petrus: Ja, ich habe ihn im Stich gelassen.

Zuerst habe ich gepennt, statt zu beten,

und dann habe ich ihn im Stich gelassen und habe das Weite gesucht.

Johannes: Ich meine davor!
Jesus hat uns auf seinen Tod vorbereitet.
Wir haben's nur nicht geschnallt.
Jesus wusste genau was auf ihn zukommen wird.

Petrus: Klar, Jesus wusste es. Ich hab's trotzdem nicht kapiert.

Johannes: Und du kapiert immer noch nicht.
Jesus hat uns allen, auch dir, obwohl er wusste, was kommt, das Brot gereicht und gesagt:
Nehmt und esst, das ist mein Leib.
Dann hat er uns den Kelch gereicht: Trinkt – das ist mein Blut – zur Vergebung der Sünden.
Verstehst du, Jesus hat dir schon im Voraus vergeben.
Er wusste, wie es dir jetzt gehen wird. Er wusste um dein Versagen.
Er wusste um deine Schmerzen, deine Zweifel, deine Niedergeschlagenheit: Er wollte gerade auch dich stärken.

Petrus: Deinen Glauben möchte ich haben!

Johannes: Ich sage dir nur, was Jesus gesagt hat.
Auf seine Worte konnten wir bis jetzt immer bauen.
Sollte sich daran was geändert haben?

Maria: *(Kommt angerannt – außer Atem)*
ER lebt! ER lebt! ER ist auferstanden. ER lebt.
Ich habe ihn gesehen!

Petrus: Wen?

Maria: Jesus!

Petrus: Maria, du spinnst.

Johannes: Maria, Jesus ist gestorben.
Er liegt draußen vor der Stadt in einem Felsengrab.
Ein schwerer Stein liegt davor.

Maria: Eben nicht! Der Stein ist weg. Das Grab ist leer.
Und Jesus ist mir erschienen.

Johannes: Bist du auch am richtigen Grab gewesen?

Maria: Ich sagte: Jesus ist mir erschienen.

Petrus: Maria, das geht nicht.

Johannes: Er ist tot.

Maria: Eben nicht. Schaut doch selber nach, wenn ihr es mir nicht glaubt.
Und dann packt eure Sachen und geht wieder zurück nach Galiläa.

Johannes: Warum?

Maria: Dort will er euch begegnen?

Johannes: Wie?

Maria: Jesus hat das so gesagt: Ihr sollt wieder zurück nach Galiläa. Dort will er auch euch begegnen.

Petrus: Johannes, komm, wir sehen mal nach, ob das Grab wirklich leer ist, bevor wir noch umsonst nach Galiläa aufbrechen.

5 Begegnung in Galiläa

Die Jünger sind wieder zu Hause in Galiläa am See Genezareth. Das Geschilderte nimmt Bezug auf Joh 21. Der Sohn von Levi ist auch dabei und will natürlich alles ganz genau wissen.

- Marcus: Papa, Papa, wo warst du solange?
Habt ihr etwa solange gefischt?
- Levi: Mein Marcus! – Nein, natürlich nicht.
Jesus ist uns begegnet. Jesus ist wieder da.
- Marcus: Dann stimmt es also doch, Jesus lebt?
- Thaddäus: Ja, Jesus lebt!
- Marcus: Hat er sich verändert?
- Levi: Nein, gar nicht. Er ist immer noch der Alte.
- Marcus: Stark! Jesus ist wieder da!
Darf ich auch wieder zu ihm.
- Thaddäus: Klar doch!
- Marcus: Und, wie geht es dann jetzt weiter, wenn er wieder da ist?
Werdet ihr wieder gemeinsam durch's Land ziehen wie früher?
- Levi: Ich weiß noch nicht.
- Thaddäus: Vielleicht.
- Marcus: Vielleicht ...
Was ist denn heute los?
Muss man euch heute denn alles aus der Nase ziehen?
War was?
- Thaddäus: Wie soll ich sagen ...
- Levi: Hm, nein, eigentlich nicht.
WIR waren irgendwie anders.
Die Stimmung war so komisch.
- Marcus: Wieso?

Thaddäus: Na, schon komisch, wenn dir plötzlich einer begegnet, den du vor einiger Zeit hast sterben sehen.

Levi: Nicht nur das, ich hatte ein schlechtes Gewissen, weil wir ihn im Garten Gethsemane im Stich gelassen haben.

Marcus: Hat Jesus euch Vorwürfe gemacht?

Thaddäus: I wo, wo denkst du hin. Überhaupt nicht.

Levi: Es war wie immer. Wir durften sogar ein Wunder erleben!

Marcus: Cool! Was für eins?

Thaddäus: Genau, so wie ganz am Anfang.

Levi: Nach einer erfolglosen Nacht, sagte Jesus wo's lang geht und schwuppsdiwupps waren die Netze brechend voll mit Fisch.

Marcus: Die Geschichte kenn' ich.
Wen hat Jesus dieses Mal zum Menschenfischer berufen?

Thaddäus: Levi, alle Achtung! Dein Junge weiß Bescheid . . .
(nachdenklich) Hat Jesus wieder jemanden zum Menschenfischer berufen?

Levi: Man könnte schon sagen, dass er Petrus erneut zum Menschenfischer berufen hat.

Marcus: Papa, das musst du mir unbedingt erzählen.

Levi: O.K. – Du weißt doch, wie wir alle versagt haben an dem Abend, als sie Jesus gefangengenommen haben?

Thaddäus: Statt für IHN zu beten, haben wir gepennt.

Levi: Auch wir hätten das Gebet so nötig gehabt.
Aber wir dachten, das hat noch Zeit.

Thaddäus: Und als sie ihn dann verhaftet haben, haben wir ihn feige im Stich gelassen.

Marcus: Nur Petrus nicht, der ist ihm gefolgt!

Levi: Der ist ihm gefolgt!
Aber im Hof des Hohenpriesters hat er ihn verleugnet!

Thaddäus: Drei Mal! Drei Mal wollte er nichts mit Jesus zu tun haben, hat behauptet, ihn nicht zu kennen!

Levi: Und zuletzt hat er sich sogar für von Gott verflucht erklärt, wenn er zu Jesus gehört.

Marcus: Das ist ja schrecklich! Wie kann er nur?

Levi: So sind wir Menschen.

Thaddäus: Aber pass auf, jetzt kommt's!

Levi: Ja, genau, nachdem wir am See gefrühstückt hatten und wieder gestärkt waren, hat Jesus sich Petrus zur Seite genommen.

Marcus: Oh oh, jetzt gab's ne kräftige Standpauke.

Thaddäus: Nein, überhaupt nicht.
Obwohl Petrus beim Abschiedsmahl noch groß tönte:
„Herr, wenn sie dich auch alle verlassen“ – und dabei hat er uns gemeint! – „Ich halt zu dir, und wenn es mich mein Leben kosten würde.“

Marcus: Voll der Angeber!

Levi: Schon, aber er wollte nur zeigen wie wichtig ihm Jesus ist. Ich hätte mir beim Abendessen auch nicht vorstellen können, Jesus wenige Stunden später so im Stich zu lassen.

Thaddäus: Jedenfalls, jetzt nach dem Frühstück heute morgen nimmt Jesus Petrus zur Seite und fragt ihn drei Mal: „Hast du mich lieb?“

Marcus: Und, was hat Petrus darauf geantwortet?

Levi: Natürlich hat er ihn lieb.
Aber er ist bei jedem Mal antworten nachdenklicher geworden.
Schließlich sagte er ganz traurig: „Herr, du weißt alle Dinge, du weißt wie sehr ich dich lieb habe.“

Marcus: Was hat Jesus darauf gesagt?

Thaddäus: Jesus hat Petrus jedes Mal neu den Auftrag gegeben: Weide meine Schafe!

Marcus: Hat Jesus 'ne Schafherde?

Levi: Quatsch! Er meinte damit dasselbe, wie damals, als er sagte: „Von nun an sollst du Menschenfischer werden.“

Thaddäus: Jesus hat Petrus neu in seinen Dienst gestellt.

Marcus: Obwohl er ihn verleugnet hat,
obwohl er ihn im Stich gelassen hat?

Levi: Ja, genau. Trotz allem will Jesus mit Petrus weitermachen.

Thaddäus: Und mit uns auch!
Jetzt weiß ich, wenn er Petrus vergeben hat, dann auch mir!

Levi: Jesus kann sogar was mit uns Versagern anfangen.

Marcus: Cool!

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>